Mitteilungen unserer Leser

Zurückstellung von Korrespondenzen.

In den letzten paar Tagen haben wir eine solche Menge von Zuschriften aus dem Leserkreis erhalten, daß wir unmöglich alle in dieser Nummer abdrucken können.

Wir bitten daher unsere werten Korrespondenten um etwas Geduld. Wir werden versuchen, ihre Briefe, soweit sie des Abdruckes wert sind, in den nächsten Courierausgaben zu veröffentlichen.

Die Redaktion.

Kelstern, Sask., 20. Dez.

Werter Courier! Wieder bald ein Jahr vorbei. Leider wird das Weihnachtsfest in diesem Lande nicht würdig genug gefeiert. Die meisten betrachten es wie ein englisches „Picknick". Das junge Volk hierzulande freut sich auch über ein Fest, aber nicht zu seiner Ehre. Bei den meisten Jungen ist die Tanzkrankheit so eingewurzelt, daß es wirklich ein Jammer ist. Nur auf den Tanz freuen sie sich, wenn ein Fest herannaht. Tanz und Musik hat man auch in der alten Heimat gehabt, aber mit Maß und Ziel. Hier jedoch scheint alles umgekehrt zu sein; kein Ziel und auch kein Maß. In der alten Heimat hätte man es für eine Sünde gehalten, am Christabend zu tanzen. Hier ist es mitunter Brauch. Da wird so ein englisches Konzert abgehalten und hernach getanzt. Damit wird unsere Jugend nur verdorben, sodaß sie den Eltern nicht mehr gehorcht und vielleicht gar das Elternhaus verläßt, wenn der Vater einmal ein ernstes Wort spricht. Das hat man in der alten Heimat wenig oder gar nicht erlebt. Viel Schuld an den schlimmen Zuständen hat auch die Probibition getragen. So manche haben ihre eigene Brauerei aufgemacht und den saueren Stoff ohne Maß getrunken. So mancher junge Mensch wäre daran niemals gewöhnt worden, wenn nicht die Heimbrauerei gewesen wäre. „Jetzt wird es vielleicht etwas besser werden, da die Bier- und Schnapsläden offen sind," sagte man. Aber die hauptsächlichsten Heimbrauer haben doch noch ihre eigenen Brauereien offen. Kürzlich ist einer ins Garn gegangen, den sie mit seiner Maschine gefangen und auch gleich gerichtet haben. Soweit ich weiß, haben sie ihm 30 Tage Ferien hinter Schloß und Riegel in Regina und $400 Geldstrafe zugeteilt.

Zugleich schicke ich Ihnen einen neuen Leser, A. Heinzelmann, Kelstern P. O., wofür Sie eine Money Order von $2.50 erhalten. Wollen Sie Heinzelmann den Courierkalender zum Geschenk schicken!

Dem Courier und den Lesern wünsche ich ein gesegnetes neues Jahr.

Achtungsvoll

J. P. Moser.

Nokomis, Sask., 17. Dez.

Werter Courier! Muß auch mal etwas von hier berichten. Das Wetter ist nach dem schlechten im Oktober bis jetzt wunderschön. Alle Leute fahren hier noch mit dem Auto, viele auch mit den Wagen Weizen in die Stadt. Trotz des gelinden Wetters scheinen aber die Leute doch die Oefen sehr zu heizen. Denn bald brennt dem einen, bald dem anderen ein Haus ab. Letzten Sonntag ist die Garage unseres Stationsagenten M. Young samt Car verbrannt, und vor einigen Tagen das Haus des Geschäftsführers der North-American Lumber Co.

Schließe meinen Bericht und sende zugleich meinen Abonnementsbetrag $2.50. Bitte, mir den Courier für ein weiteres Jahr zu schicken. Ich lege auch noch $3 bei, wofür ich den Courier zu schicken bitte an Herrn Assaph Pieper, Oberhausen, Rheinland, Brücktorstraße 71, Germany. Wünsche dem Redakteur und allen Lesern ein glückliches neues Jahr.

David Jeschke.

Martinch, Sask., 28. Dez.

Werter Courier!, Das Wetter ist noch immer sehr schön, nicht sehr kalt und ohne Schnee. Das alte Jahr steht vor dem Abschiednehmen und das neue kommt herein. 1925 hat so manchen Menschen Freude, Glück und Segen gebracht, aber auch manchen wieder Leid und Trauer. Nur der liebe Gott weiß, was das neue Jahr bringen wird.

Es hat dem Herrn über Leben und Tod gefallen, Herrn Kreb von Sud-Martinch ganz kurz vor Weihnachten von seinem 16 Jahre langen Leiden aus der Zeitlichkeit in die Ewigkeit hinüberzurufen. Zum Herzbrechen war es, als bei der Beerdigung am 24. ds. Mts., als eben die Leiche des Herrn Kreb in die Erde hinuntergelassen wurde, plötzlich seine Ehegattin, Frau Kreb, zusammenbrach und an ihres Mannes Grab als Leiche liegen blieb, obwohl man alles Mögliche versucht hatte, sie am Leben zu erhalten. Der Arzt wurde sofort zur Stelle gerufen, aber vergebens, sie war verschieden. (Innigstes Beileid den Hinterbliebenen!)

Ferner will ich berichten, daß das Laughein auch vor Weihnachten in unserer Gegend herumgeflogen ist und bei Herrn und Frau Fred Krickel sowie bei Herrn und Frau John Senft tüchtige Töchter hinterlassen hat. Mütter und Kinder sind wohlauf.

Herr Georg Rein und Frl. Barbara Müller haben sich die Hände zum Bunde der Ehe gereicht. Die Trauung wurde von Herrn Pastor Weide von Cupar vollzogen. (Unsere besten Glückwünsche!)

Mit besem Gruß an alle Courierleser.

Ed. Mainz.

Carnwl, Sask., 28. Dez.

Werte Redaktion! Der Gesundheitszustand ist zufriedenstellend, abgesehen von einigen Familien, in denen Pocken aufgetreten sind. Am zweiten Weihnachtstage hat Herr Peter Kloichinsky seinen Stall durch Feuer verloren. Er wollte Wasser pumpen. Der Motor ging aber nicht. Daher nahm er einen alten Lappen und benetzte ihn mit Gasolin, um die Maschine zu wärmen. Plötzlich fing das Gasolin an der Maschine zu brennen an. Schnell ergriff er Pferdedecken und alte Säcke, um das Feuer damit zu ersticken. Aber es war bereits unter den Motor gekommen und brannte weiter. Um ein furchtbares Unglück zu verhüten, ergriff er den Motor und wollte ihn zur Türe hinausziehen, doch der Motor stürzte um und das Gasolin im Behälter ergoß sich über das Feuer, das sich weiter ausbreitete. Das Pumphaus war mit dem Stall zu einem Bau. Beide verbrannten, ferner der Motor, vier Schweine, vier Paar Pferdegeschirre, einige Tonnen Heu, Hafergarben und etwas Kohlen. Man lief zu den Nachbarn um Hilfe und telephonierte in die Umgegend. Aber als die Leute zusammenkamen, konnten sie nur noch das naheliegende Gebäude und zwei Heuhaufen beschützen. Es ist nichts durch Versicherung gedeckt und der Schaden beläuft sich, wenig gerechnet, auf weit über $1000.

Wohne noch Schwager Alex Getzlaff in Avonlea grüßen. Er möge im Courier einmal von sich hören lassen. Teile mit, daß meine Frau aus dem Hospital zu Hause ist. Es geht ihr bedeutend besser, sie ist aber noch nicht ganz gesund. Vater hat Lust, Euch nach den Feiertagen zu besuchen, wenn das Wetter nicht zu kalt wird. So grüße ich alle Courierleser, wünsche allen ein glückliches neues Jahr und ein langes Leben.

Fred J. Kosokowsky, Carmel.

Zelma, Sask., 27. Dez.

Werter Courier! Einliegend $2 für einen neuen Leser. Seine Adresse ist Jakob Schick, Allan, Sask. (Vielen Dank!)

Ich möchte wissen, ob mir jemand die Adresse des Franz Joseph Hofjart mitteilen kann. Ich habe einen Brief von Gregor Heinrich aus Mannheim, Südrußland, für ihn. Darin bittet dieser seinen Schwager, er möge doch auch einmal schreiben, und läßt ihm wissen, daß die Not in der Heimat noch immer groß ist.

Jakob Hoegele, Zelma.

Revenue, Sask., 26. Dez.

Das liebe Weihnachtsfest, über das sich die ganze Christenheit freut, ist wieder vorüber. Um Mitternacht ließen die Glocken ihre ehernen Töne erschallen, um das fröhliche Weihnachtsfest anzukündigen und die Gläubigen einzuladen, sich im Hause Gottes zu versammeln und das Lied des himmlischen Chores zu singen: „Gloria in excelsis Deo," „Ehre sei Gott in der Höhe und Friede den Menschen auf Erden, die eines guten Willens sind!" Ein Lob der Gemeinde; denn sie hat die Stimme der Glocken gehört und ist zahlreich zur Krippe gekommen, um den Tribut ihrer Dankbarkeit darzubringen. Nach der heil. Kommunion des Priesters in der hl. Messe kam eine große Menge, um das Brot der Engel, die hl. Kommunion, zu empfangen und dem Jesukindlein eine reine Krippe in ihrem Herzen zu bereiten. Viele waren es, die sich vor dem Jesukindlein niederwarfen, dem Heiland ihre Pein und ihren Kummer klagten und Gnade und Segen erflehten. Wie mancher hat sich im Geiste das Jesukindlein mit ausgestreckten Händchen vorgestellt, das da sagte: „Kommet alle zu mir, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken!" Ja, Weihnachten ist vorüber.

Das Jahr 1925 sinkt auch wieder in das Meer der Ewigkeit und mit ihm sind auch wir wieder einen Schritt näher dem Grabe gekommen. Wie viele Stürme sind im verflossenen Jahre über uns Menschenkinder hinweggegangen, wieviel Tränen und Jammer hat es dem einen oder dem anderen gebracht! Wo im Anfange des Jahres die Familie vollzählig war, fehlt vielleicht jetzt der Vater, die Mutter oder das Kind, denen Tränen nachgeweint werden. Doch Gott tröste alle diejenigen, die eines ihrer Angehörigen durch den Tod verloren haben! Wir müssen ja alle einmal diesen Weg gehen; daher laßt uns nicht über das verflossene Jahr murren, sondern danken wir Gott für alles, was wir das Jahr über erhalten haben und möge uns der liebe Gott auch im neuen Jahr in seinen Schutz nehmen!

Zum Schluß wünsche ich nun allen, daß Friede, Freude und Glück einkehren in jedes Haus, wo diese Zeilen Aufnahme finden und gelesen werden. Aus ganzem Herzen wünsche ich allen ein glückliches und segensreiches neues Jahr. Schwere Zeiten liegen hinter uns. Ob das neue Jahr bessere Tage bringen wird, weiß Gott allein. Wir wollen das Beste hoffen und versuchen, im Laufe des Jahres unsere Pflichten redlich zu erfüllen. Wo Pflichttreue die Regel ist, wird auch Gottes Segen auf allen Bestrebungen ruhen.

Mit Farmergruß

Rochus Rißling.

Die Sehnsucht.

Wie soll ich dich vergessen,
Mein liebes Heimatland,
Ein jeder muß dich lieben,
Der dich, wie ich, gekannt?

Wie soll ich dich vergessen,
O, mein Karpathental,
Du wunderschöner Garten,
Heimat der Nachtigall.

Heimat der treuen Sachsen,
Wo meine Wiege stand?
Ich liebe dich viel teurer,
Seit man dich hat verbannt.

Wie soll ich dich vergessen,
Bin auch ein Sachsenkind,
Ich liebe deine Berge,
Deine Luft frisch, kühl, doch lind.

Seit ich in weiter Ferne,
Seh' ich dich oft im Traum,
Du liebes Vaterland
Mit dem Karpathensaum.

So lebe wohl, du süße Heimat,
Und freue dich mit mir,
Aus weiter, weiter Ferne,
Send' ich viel' Grüße dir!

H. J. Alzner,
früher Fleet, Alberta,
jetzt Vancouver, B.C.

(Anm. d. Red.: $6.00 dankend erhalten für Sie und Ihren Vater. Kalender wurde nach Vancouver geschickt.)

Aus den Ver. Staaten.

Boring, Ore., 21. Dez.

Werter Courier! Ich bin vor ungefähr vier Wochen von meiner Erholungsreise in Saskatchewan oder vielmehr in Vibank wieder zu Hause angekommen. Aber jetzt tut es mir leid, daß ich so schnell von Vibank fort bin; denn gleich darauf wurde das Bierlager aufgemacht. Ich hätte doch gerne gesehen, ob es Erfolg hat, nachdem einer von den Vibankern bereits gesagt hätte, manchen hinge schon die Zunge nach dem Bier heraus. Ich habe meine ein wenig hinaufschnellen lassen, als ich durch Regina fuhr, sodaß sie kaum lang genug zum Schwagen war. Da ist es bei uns viel schlimmer; denn hier ist es so trocken, daß schon fast die Prohibitionsagenten verdursten. Alles, was man hier machen kann, ist „Cider" und den nur „weich". Sowie er ein wenig „hart" wird, lauft man schon Gefahr, erwischt zu werden. Daher muß man immer neben dem Faß stehen und aufpassen. Da ich ein schlechter „Cider"-Kenner bin, weil ich immer ein canadischer Weizenbauer war, habe ich zur Vorsicht meine Nachbarn zum Versuchen eingeladen. Das erste Mal ging es schwer, das zweite Mal kamen sie schon allein. Denn sie hatten Sorge um mich und wollten mich von der Gefahr fernhalten, bis endlich mein alter Nachbar, Herr Heinrich, zu mir sagte: „Jetzt paß auf, er wird schon ein wenig stark!" Man konnte ihm die Angst ansehen. Seine Knie zitterten etwas, als er nach Hause kam. Ja, das ist das schöne, freie Amerika, das einen vom Rausch freihält.

Ich lebe hier schon 5 Jahre und habe eine sehr gute Nachbarschaft, meistens Deutsche. Auch in Vibank war ich mit meiner Nachbarschaft sehr zufrieden. Darum gebe ich jedes Jahr hin. Letzten Herbst war leider das Wetter in der Dreschzeit sehr schlimm.

Ich finde den Courier sehr interessant. Nur kommt er nicht schnell genug. Ich kann es kaum erwarten, bis der nächste kommt.

Ich lasse alle Bekannten in Canada bestens grüßen und wünsche ihnen ein glückliches und gedeihliches 1926.

John Tobias.

Columbus, Wisc., 29. Dez.

Werte Redaktion! Teile Ihnen mit, daß ich am Heiligen Abend hier angekommen bin und in meinem Verwandtenkreis fröhliche Weihnachten gefeiert habe. So sage ich allen Freunden und Bekannten in Canada ein herzliches Lebewohl und wünsche allen ein glückliches neues Jahr, sowie Herrn Majunke, dem Vertreter von Herrn H. Schumacher, welcher mir die Einreisepapiere besorgt hat.

Rudolf Matthe,
Columbus, Wisc., U.S.A.

Clayton, Wisc., 27. Dez.

Geehrter Herr Redakteur! Da ich sehe, daß mein Abonnement zu Ende geht, so will ich meiner Pflicht nachkommen. Denn ich möchte die Zeitung nicht fallen lassen. Daher schicke ich eine Money Order für $3.50 für das Jahr 1926.

Ich wünsche dem Editor und dem ganzen Courierpersonal ein schönes und gesundes neues Jahr. Sie sollen noch lange leben mit Glück und Segen.

Peter Nickels,
Box 83, Clayton, Wisc.

Aus Rußland

Ich sandte schon lange nichts mehr ein für die Zeitung, da die Postverbindung mit Rußland ziemlich gut ist, wenigstens was Briefwechsel anbetrifft und beinahe jeder Leser Briefe bekommt. Schlechter sieht's mit Zeitungen und Drucksachen, überhaupt mit denen, die für das arme Volk in Rußland und hauptsächlich für unsere deutschen Stammesgenossen bestimmt sind und hingeschickt werden. Es genügt nicht, daß eine Zeitschrift z. B. kommunistisch-bolschewistisch abgestimmt ist, sondern sie muß der jüdischen Regierung im allgemeinen und den Ortsbehörden im besonderen Lobeslieder singen und nur dann wird sie zugelassen, aber auch da nicht regelmäßig, sondern nur diese Nummern, in welchen für die Behörde der unterwürfige Tribut des Rechtgebens gezollt wird. Berichtet man mir, daß ein Blättchen aus den Staaten hin und wieder im Kutschurgan erscheint; im Juni drei Nummern und im November zwei an. Gleichzeitig fragt man mich, ob man dem Lesestoff dieser Zeitung trauen und glauben könne. Die bedauernswerten Menschen! Sie werden wie mit leiblichen Speisen auch mit geistiger so eintönig abgefüttert, daß sie sich gar nicht mehr zurechtfinden können. O gute, liebe Freiheit! Leider aber ist's mit diesem nicht abgetan. Außerdem die Strafrute Gottes über die Eltern der Menschen fast ununterbrochen in Form von Krankheit, Kummer, Hunger und manch anderem Elend schwingt, sorgt noch die „väterlich mäßige Regierung" der „russischen Bürger" für Uebel unter den Untertanen in vollem Maße. Nach einer diesjährigen totalen Mißernte, die fast den ganzen Ost betraf, teilten die Behörden auf fast jede Familie 5 Pud Korn aus als Winterfrucht-Saat. Fast ohne Ausnahme wurde auch das Getreide gesät, ist prächtig gediehen, da gutes Wetter einsetzte, und es war Hoffnung, daß von 1926 ab, wenigstens für ein Jahr, das Hungern aufhört. Aber schon wieder ist in großem Umkreise bei Raßdelnaja (von den Kutschurganer Dörfern, Elsaß u. Mannheim sind noch keine Nachrichten eingelaufen) die grüne Saat gänzlich durch die Hessenfliege vernichtet. Und was und wer ist schuld? Die Hessenfliege, etwa? Nein! Die Behörde. Anstatt dem jetzt schon wieder sich für 1926 zeigenden Hungergespenst, das sich auch auf das halbe Jahr 1927 erstrecken wird, entgegenzutreten, sucht sie die unruhig werdende Bevölkerung mit Schreckmitteln zu zähmen. Anstatt Wege und Mittel zur Abhilfe zu beschaffen, greift man zur Gewalt, nicht zur Bekämpfung der Saatschädlinge, sondern der durch Hunger und Jammer aufgepeitschten Bevölkerung. Es ist nämlich ein Projekt ausgearbeitet, nach welchem die früheren Reichen ausgemerzt werden sollen. Ihre neue Heimat soll Sibirien sein. Im Projekt ist vorgesehen, daß sie nichts mitnehmen dürfen außer ihren Familienangehörigen. Zur Ausführung sind auserlesen: Johannes Müller von Mannheim, Bertsch, Welter, Wenz bei Raßdelnaja; Georg Betsch, Bruder Kraft, Johannes Fischer (Rief) vom Kutschurganer Tal, Brüder Braun, Roth aus dem Tale Skatargino und viele, viele andere. Was ist die Ursache? Eine vielfache in den Augen der Obrigkeit, aber hauptsächlich diese zwei: Der mittleren und ärmeren Klasse wurde seinerzeit der „Himmel auf Erden" versprochen. Bei jedem harten Schlag, wie z. B. der diesjährigen Fehlernte, rüttelt sich die Masse auf und man schreit, solange es geduldet wird, daß auch früher Fehlernten waren. Aber niemand hat gehungert und verhungert ist schon gar niemand; da hat die Regierung gesorgt und auch die wohlhabenden Leute halfen mit eigenen Mitteln aus. Die Regierung ist beseitigt, nun gilt's auch, die ehemaligen Wohltäter unschädlich zu machen. Denn ganz gewiß ist es schon für manche Leute eine Wohltat gewesen, wenn sie von ihren bessergestellten Mitbürgern ausgeholfen bekommen. Und dessen erinnert man sich mit Groll gegen die heutigen Machthaber. Der Haß wächst, die Unzufriedenen mehren sich, ganz besonders wenn und solange die lebendige Erinnerung herumläuft und deshalb müssen sie aus den Augen geschafft werden. Der zweite Grund ist, zu zeigen, daß die Regierung stark ist und mächtig genug, die Ordnung aufrecht zu erhalten. Wer unzufrieden ist, kann denselben Weg nach Sibirien zu gehen gezwungen werden.

Gutschus Wahl.

Tramping Lake, Sask.,
24. Dezember 1925.

Canadische Abenteuer

(Fortsetzung von Seite 9.)

Stemmeisen seiner Zelle ausprobiert, denn irgendwo kracht's. Die junge Lady nebenan krabbelt auch schon lebhaft hinter dem Vorhang herum.

Kommen wir zur Sache. Das Waschkabinett. Damen im vorderen Abteil des Wagens, Herren im hinteren Abteil. Ordnung muß sein. Meine Beobachtungen erstrecken sich lediglich auf die männliche Abteilung. Hoffentlich ist die Einrichtung bei den Damen nicht ebenso kompliziert. Bei uns nämlich, da hat man auf alle möglichen Knöpfe zu drücken, um der obligaten Morgenwaschung teilhaftig zu werden. Kaltwasser, Warmwasser, Seifenpulver, papierene Trinkbecher (für's Zähneputzen, nicht für den Frühschoppen). Zuerst drückt man natürlich immer verkehrt. Aber dem Nachbarn macht's dann auch einen höllischen Spaß, wenn ich mir Seifenlauge in's Gurgelwasser gespritzt habe.

Am ersten Tage war ich zufällig mal Frühaufsteher. So kam's, daß ich nur einen einzigen Waschgenossen verfand, der sich als französischer Bauernjüngling entpuppte. Wo denn die Toilette ist, frug ich, zuerst auf Englisch. „Je ne parle pas Anglais," stammelte er erschrocken. Ich tröstete ihn mit einer Wiederholung der Frage, wobei ich die erste Silbe des offenbar mysteriösen Wortes französisch „Toa-", statt englisch „Toi-" aussprach. Nun strahlte er, zeigte auf Monsieur Ma toilette — à gauche à gauche." Es geht doch nichts über Esperanto.

Warum operieren?

für Blinddarmentzündung, Gallsteine, Magen- und Leberleiden, wenn „Hepatola" dieselbe Wirkung hat ohne Schmerzen, ohne Riskieren des Lebens und ohne Zeitverlust.

Enthält kein Gift
Nicht von Apothekern verkauft.

Mrs. Geo. S. Almas
Alleinige Hersteller
230 Fourth Ave., S., Saskatoon.
Phone 4855
Per Post $6.75

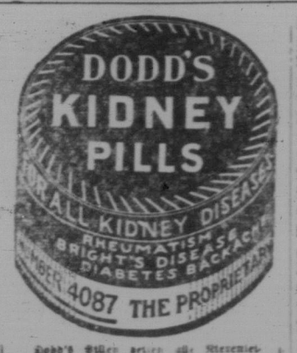
Wenn der Winter kommt, brauchen Sie gute Kohlen

Wir verkaufen die besten zu niedrigen Preisen.

The Genuine Old Galt Per Ton	$11.00
The Genuine Galt Stove Per Ton	$9.00
A Good Standard Lump Per Ton	$10.25
A Good Standard Egg Per Ton	$9.25
A Good Standard Stove Per Ton	$8.75
Drumheller Lump Per Ton	$10.50

AUCH GUTES BRENNHOLZ

WHITMORE BROS. LTD.
Phone 3226—7—8



Dodd's Pillen heilen alle Nierenleiden, Rheumatismus, Nierenschmerzen, Zuckerkrankheit und Rückenschmerzen. Dodd's Kidney Pills werden zu 50c pro Schachtel oder sechs Schachteln für $2.50 bei allen Händlern verkauft, oder bei The Dodds Medicine Co., Toronto, Ont.

Radikalheilung der Nervenschwäche

Schwache, nervöse Personen, geplagt von Hoffnungslosigkeit und schlechten Träumen, erschöpfenden Ausflüssen, Brust-, Rücken- und Kopfschmerzen, Haar-Ausfall, Abnahme des Gehörs und Gesichts, Katarrh, Magenleiden, Stuhlverstopfung, Trübsinnigkeit, Zittern, Herzklopfen, Brustbeklemmung, Kraftlosigkeit und Trübsinn — erfahren aus dem „Jugendfreund" wie alle Folgen jugendlicher Verirrungen gründlich in kürzester Zeit und Sicherheit, Samenfluß, Pollutionen, Krampfadern und Wasserbruch nach einer völlig neuen Methode auf eigene Schlag geheilt werden.

Dieses unterhaltende und lehrreiche Buch (neueste deutsche Auflage), welches Jung und Alt, Mann und Frau lesen sollte, wird gegen Einsendung von 25 Cents in Briefmarken versandt von

Private Clinic, 149 East 36. St. (Dept. 33) New York.

50 deutsche Männer verlangt

5 bis 10 Dollar per Tag.

Wir brauchen sofort 50 anständige deutsche Männer. Wir bieten einen Platz, bei dem ihr verdient, während ihr euch für eine gut zahlende Stellung vorbereitet, um als Auto-Mechaniker, Maschinist, Tract- oder Traktorfahrer, Bulldrucker-Fahrer oder Elektrician-Sachverständiger in Stadt und Dorfwerkstätten zu arbeiten. Wir brauchen gleichfalls Leute für Barbierstuben, wo sie 25 bis 50 Dollar in der Woche verdienen können, auch Maurer, Steinhauer verlangt. Unter freier Stellen-Nachweis hilft euch, den passenden Platz auszusuchen. Schreibt sofort vor der Schreibt um unseren 40-seitigen Katalog und die Bedingungen.

HEMPHILL TRADE SCHOOLS LTD.
1877 South Railway Street, Regina, Sask.
Zweigschulen: Saskatoon, Vancouver, Edmonton, Calgary, Kanderbat, Toronto und Montreal. Auch in Städten der Ver. Staaten.

Bestellt jetzt eure Farm-Helfer

Um den Farmern canadischen Farmern zu dienen und ihnen zu helfen, die nötigen Farmhelfer zu bekommen, wird die Canadian Pacific Railway ihren Farmhelfer-Dienst während 1926 fortsetzen und schickt, wie im letzten Jahre, die Besorgung von westlichen Dienstboten und Knaben ein.

Durch ihre Erfahrungen in den letzten Jahren ist die Company jetzt in Verbindung mit einer Anzahl Farmarbeiter in Großbritannien, Norwegen, Schweden, Dänemark, Frankreich, Holland, Schweiz, Polen, Tschecho-Slowakien, Ungarn, Jugo-Slavien, Deutschland und Rumänien und kann schnell Nachfragen nach Farmhelfer entsprechen.

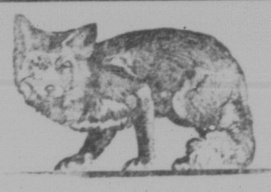
Damit diese gute Canada-Werbung für die Frühjahrsarbeiten erreicht, müssen die Farmer, welche gute Arbeiter, ihre Arbeitskräfte frühzeitig engagieren, um sich in den Stand zu setzen, die nötigen Leute zu sichern.

Für Informationen und Preise, Nachricht und Preise Dienst kann man von irgendwelchen C. P. R. Agenten oder von den untenstehenden Beamten erhalten.

Die Canadische Pacific Railway Company
Abteilung für Colonisation und Entwickelung.

Edmonton: J. G. Macalister, Superintendent für Colonisation.
Saskatoon: J. T. Mahon, Colonisation Agent, Canadian Colonisation Association.
Calgary: J. S. Brown, Land Agent.
Regina: J. Hymer, Special Colonisations-Agent.
Moosejaw: James Collett, Farmarbeiter Agent.
Moosomin: G. E. Brown, Letzter Passenger Agent.
Winnipeg: J. Miller, Land Agent.
Montreal: T. Tolland, General Immigration Agent.
Toronto: J. Dor Agent, Land Agent.

W. C. Thornton, Assistant Commissioner.
J. S. Dennis, Chief Commissioner.



Telephone: Office 2166 Wohnung: 5755, 4069

1702 10. Ave. Regina, Sask.

The H. Isman & Samovitch Co.
Käufer und Exporteure von
Roh-Pelzen

Wir erlauben uns, Sie daran zu erinnern, daß wir noch immer im Fell- und Pelzhandel an der angegebenen Adresse tätig sind. Da nun die Zeit für diesen Handel herannaht, möchten wir gerne von Ihnen hören, was Sie zum Verkauf anzubieten haben.

Wir bezahlen immer noch die höchsten Marktpreise. Daher raten wir Ihnen, bevor Sie an andere schicken oder verkaufen, sich an uns zu wenden; es wird Ihr Vorteil sein. Senden Sie Ihre Ware oder bringen Sie dieselbe zu uns und überzeugen Sie sich selbst von unserem Angebot.

Schreiben Sie oder telephonieren Sie uns Shipping Tage.
Lassen Sie uns von Ihnen hören.
Ergebenst

Isman & Samovitch Co.
1702 10th Ave., Regina.

Sie frieren nie, wenn Sie diese Kohlen brennen.

SCRANTON SOOTLESS SMOKELESS TONELESS CLEAN COAL

Ein oder zwei Tonnen, per Tonne $10.50
Drei oder mehr Tonnen, per Tonne $10.00

Aus den Midland Lease Drumheller Minen.

Stadtwagengewicht an allen Fuhrladungen.

Brennt wie Kocks, schön und hell. Gibt viel Hitze und brennt die ganze Nacht.
Einzige Agenten

PEOPLE'S COAL YARD
Dewdney und Osler Strasse. — Phone 7709
Ohne Zweifel die billigste Kohle in Regina. Eine Garantie mit jeder Bestellung.